

Lokales

Die Wasserversorgung unseres Kantons und unser Dorf

Verkehrsverein und Bürgerkorporation, dazu der Landwirtschaftliche Verein, die Milchgenossenschaft und die Obst- und Gartenbau-Gesellschaft hatten vergangenen Freitag zu einem Vortrag über „Die Wasserversorgung unseres Kantons“ im Köhliaal eingeladen. Da der Großteil des Verbrauchs der Stadt Basel aus dem Grundwasser in unserm Gemeindebann bestritten wird und man allseits gwundrig war, Näheres über die Absichten des Wasserwerks, über die Zukunft der Wiesenmatten und den darauf stehenden Bauernhöfen zu vernehmen, konnte man mit einem stattlichen Aufmarsch rechnen. — Herr Dr. Weillon begrüßte die Versammlung und erteilte das Wort Herrn Ing. W. Leisinger, Inspektor des Wasserwerkes, der in einem aufschlußreichen Referat den Standpunkt und die Absichten des Wasserwerkes darlegte. Der Vortragende bot zuerst einen Rückblick auf die Geschichte des Basler Wasserwerkes. Vor der Zuleitung des Grelinger Wassers im Jahre 1865 und der Erstellung der Anlagen auf dem Bruderholz war die Wasserversorgung auf Quellen und Sodbrunnen angewiesen. Es bestanden verschiedene Brunnenwerke, wie St. Alban-, Gundelinger-, Münster-, Steinen-, Spalen- und Riehen-Brunnenwerke. Das war noch die Zeit, da man das Wasser am Brunnen holte, da diese also noch eine wichtige Rolle im Haushalt spielten, im Gegensatz zu heute, da sie im wesentlichen schöne Schmuckstücke im Stadtbild sind, die man nicht mehr missen möchte. Es bestanden viele private Brunnenrechte, Brunnenbriefe. Ihre Zahl ist heute auf 22 zurückgegangen. Die Stadt selbst zählt heute 180 öffentliche Brunnen, von denen 130 an das Drucknetz angeschlossen sind. 1877 wurde das Grelinger Werk durch die Einwohnergemeinde übernommen. Der zunehmende Wasserverbrauch führte zu Beginn des Jahrhunderts zur Erstellung des Pumpwerks für das Grundwasser der Wiese in den Langen Erlen, führte zu weiteren Bauten auf dem Bruderholz, Reservoir auf dem Wenkenköppli, 1922 Reservoir beim Wenkenhof. 1926 wurde der Wasserturm auf der Batterie erstellt und hierauf in den Kirchturm von St. Christophona ein Behälter eingebaut. Infolge der fortwährenden Steigerung des Wasserverbrauchs mußte die Schutzzone des Wasserwerkes in die Wiesenmatten nach und nach erweitert werden. Wie enorm der jährliche Wasserverbrauch zugenommen hat, zeigt die folgende Gegenüberstellung:

	Einwohnerzahl	Wasserverbr. in Mill. m ³
1880	68 000	2,2
1946	180 000	23,0

Die Einwohnerzahl hat sich in diesem Zeitraum verdreifacht, der Wasserverbrauch verzehnfacht.

Anforderungen an die Trinkwasserversorgung im Hinblick auf die Hygiene

Auch über diesen zweiten Punkt verbreitete sich der Vortragende sehr eingehend. Er wies auf die fortwährend durchgeführten Untersuchungen unseres Wassers hin, erinnerte an die Typhusepidemie in Olion und kam dann auf die Frage zu sprechen, warum man in Zukunft nicht das Rheinwasser zur Speisung unserer Wasserversorgung heranziehe. Das Wasserwerk lehnt diesen „Ausweg“ ab, da der Rhein stark verunreinigt ist, da zudem das Wasser im Sommer eine zu hohe Temperatur aufweist. Gutachten sprechen sich entschieden gegen eine Heranziehung des Flußwassers aus. Dagegen benötigt die Industrie für ihre Zwecke bereits Rheinwasser, und das Wasserwerk steht diesen Bestrebungen sehr sympathisch gegenüber, da dadurch Grundwasser als Trinkwasser frei wird, Grundwasser, das unsern kostbarsten Bodenschatz darstellt. — Welchen Bedingungen muß nun die Schutzzone unterstellt sein. Sie darf keine landwirtschaftliche Benützung außer Graswirtschaft aufweisen. Keine Düngung, keine Viehweide. Wohnungen und Stallungen gehören nicht in das Gebiet der Schutzzone. Daher müssen die beiden Bauernhöfe, „Spittel-

matte“ und „Mattenhof“ aufgehoben werden. Auch der „Wiesengarten“ muß verschwinden. Es sollen keine Abwässer durch die Schutzzone geleitet werden. Es sollen keine größeren Menschenansammlungen auf ihrem Boden stattfinden. — Durch die ins Werk gesetzte Aufforstung soll eine Vermehrung der Humusschicht erzielt werden.

Die zukünftige Entwicklung unserer Wasserversorgung

Anhand von Tabellen zeigte Herr Leisinger die mutmaßliche Steigerung der Einwohnerzahl und damit die enorme Zunahme des Wasserverbrauchs. 1945/46 brachte eine Steigerung von 20 Prozent, die vom Gewerbe und der Industrie herrührt und vor allem durch die Hochkonjunktur bedingt ist. Der Spitzenverbrauch pro Tag betrug 103 000 m³. In ca. 40 Jahren wird mit einem Verbrauch von 30 Millionen Kubikmeter zu rechnen sein. Das WW rechnet mit einer Zuschußsteigerung von 50 Prozent durch vermehrte Heranziehung des Grundwassers; aus dem Gebiete der „Spittelmatte“ 20—25 Prozent. Erst wenn es gar nicht mehr anders geht, kommt die Heranziehung des Rheinwassers in Frage. Vor der Erstellung des Birsfelder Kraftwerkes würden diesbezügliche Untersuchungen zum Teil illusorisch sein.

Dr. Weillon dankte das interessante Referat und lud dann zur

Diskussion

ein. An die 20 Botanten meldeten sich zum Wort und leerten den Kropf, in diesem Falle als den längst verschwundenen Riehener Kropf. Wir erwähnen hier nur in Stichworten einige Hauptpunkte: Die Mückenplage wurde gestreift und auf ihre Bekämpfung hingewiesen, an der sich das WW beteiligt. Vom Land war die Rede, daß das WW seinerzeit von den Besitzern zu niedern Preisen erworben, „weggeschlappert“ hatte. Viele Duzende von Kirchbäume sind zu Grunde gegangen, und infolge des Grundwasserentzuges droht früher oder später unserm Obstgarten im „Brüel“ das gleiche Schicksal. Die 4500 Bäume im „Brüel“ stellen einen Vermögenswert von 650 000 Franken dar. Die Erweiterung der Schutzzone wird auch weitere Bauverbote bringen. Mehrfach wurde das Problem der Lörcher Dole angeschnitten, das Untergehen der beiden Höfe bedauert und in diesem Zusammenhange gefragt, ob mit dem „Wiesengarten“ nicht auch das eidgenössische Zollhaus an der Weisstraße verschwinden müßte. Der Anzug Abt im Großen Rat, der die Frage der Wasserversorgung zur Diskussion stellt, wurde erwähnt und von mehreren Seiten verlangt, daß die Frage der Rheinwasserbenützung doch ernsthaft erwogen werden sollte, da auch dieses Wasser beim heutigen Stand der Wissenschaft und der Technik einwandfrei gereinigt und auch auf der richtigen Temperatur gehalten werden könne.

Nachdem der Referent einzelne Fragen beantwortet oder auch Mißverständnisse aufgeklärt hatte, wurde eine Resolution eingebracht, die die Ansicht der Versammlung klar zum Ausdruck brachte.

Resolution

Die an der heutigen Versammlung anwesenden über 120 Mitglieder untenstehender Vereine beschließen nach Anhörung des Referates von Herrn Ing. W. Leisinger, Inspektor des Wasserwerkes und nach gewalteter Diskussion nachfolgende, von Herrn D. Wenk eingebrachte Resolution einstimmig zu unterstützen:

„Wir anerkennen die Notwendigkeit einer einwandfreien Trinkwasserversorgung unseres Kantons, müssen aber dringend darauf hinweisen, daß eine nochmalige Vergrößerung des bisherigen Wasserentzuges zu einer langsamen Vernichtung unseres gesamten Obstbaumbestandes führen muß. Insbesondere erscheint uns die Beseitigung der beiden Bauernhöfe „Spittelmatte“ und „Mattenhof“ untragbar. Wir ersuchen das Wasserwerk, vor Ausführung dieses Beschlusses die an der Diskussion angeführten Möglichkeiten der Wasserversorgung eingehend zu prüfen und das Ergebnis der Deffentlichkeit, ins-

besondere den unten angeführten Vereinigungen, vor definitiver Beschlußfassung bekannt zu geben.“

Riehen, den 9. Mai 1947.

Bürgerkorporation Riehen
Landwirtschaftlicher Verein Riehen
Milchgenossenschaft Riehen
Obst- und Gartenbaugesellschaft Riehen
Verkehrsverein Riehen